



Gelungene Auftaktveranstaltung zum neuen BIB-Jahresthema »BIB meets the world« auf dem Bibliothekartag in Nürnberg. Von links nach rechts: Iris Reiß-Golumbek, Brigitte Döllgast, Petra Kille, Susanne Correia Töpferwien, Susanne Riedel, Sebastian Wilke, Sabine Stummeyer. Fotos: Steffen Heizereder

Steffen Heizereder

# BIB meets the world

Berufsverband Information Bibliothek stellt neues Jahresthema vor / Vernetzung mit Bibliothekaren anderer Länder steht im Mittelpunkt

**Auf dem 104. Deutschen Bibliothekartag in Nürnberg ist das neue Jahresmotto 2015/16 des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) vorgestellt worden: »BIB meets the world«. In den kommenden zwölf Monaten wirft der Berufsverband den Blick über den Tellerrand, über Landesgrenzen hinaus. Was passiert in der internationalen Fachwelt? Wie geht man in anderen Ländern mit umstrittenen Themen wie der Sonntagsöffnung um? Wie wird die Ausbildung in anderen Ländern organisiert? Diese und weitere Fragen wird der BIB in den Fokus seiner Tätigkeit nehmen.**

»BIB meets the world«, so heißt also das neue Jahresthema des BIB. In den kommenden Monaten sind diverse Veranstaltungen mit Erfahrungsberichten und Berichten über internationale Projekte geplant. Die Auftaktveranstaltung am Bibliothekartag gab einen ersten Vorgeschmack darauf. Drei international tätige deutsche Bibliothekare berichteten von ihren Erfahrungen – aus Großbritannien, den USA, Katar und Südafrika.

Iris Reiß-Golumbek zum Beispiel. Sie arbeitet und lebt bereits seit 13 Jahren im Vereinigten Königreich und musste Budget- und Personalkürzungen genauso miterleben wie Bibliotheksschließungen. Auch wissenschaftliche Bibliotheken bauten in Großbritannien Stellen ab, berichtet Reiß-Golumbek. Ersetzt würden diese durch ehrenamtliche Mitarbeiter.

Reiß-Golumbek arbeitet in der knapp 50 000 Einwohner zählenden Stadt Exmouth in der südenglischen Grafschaft Devon. Auch dort wurden 28 von 50 Bibliotheken bereits geschlossen oder sind von der Schließung bedroht. Um dem Niedergang des britischen Bibliothekssystems entgegenzuwirken wird die Idee der Community Libraries verfolgt, die mehr öffentlicher Treffpunkt als Bibliothek sein sollen. Dort gebe es unter anderem auch Computer- und Thai-Chi-Kurse oder Informationen über die Müllabfuhr. Der britische Bibliotheksverband CILIP spürt die Krise. Seine Mitgliederzahl nimmt nach Angaben von Reiß-Golumbek kontinuierlich ab. Mit Ausnahme der CILIP-Kampagne »Save our libraries« gebe es jedoch kaum

nationale Proteste gegen die Bibliotheksschließungen. Vereinzelt gibt es dagegen sehr wohl Proteste – und das mitunter auch recht erfolgreich. Reiß-Golumbek erwähnt etwa die Bibliothek in der kleinen Gemeinde Budleigh Salterton in Devon. Auch dort sollte die Bibliothek geschlossen werden. Eine Bürgerinitiative machte sich jedoch für deren Erhalt stark. Unter Leitung eines Freundeskreises mit 50 Gründungsmitgliedern konnte die Bibliothek tatsächlich weitergeführt werden. Ein kleiner Erfolg im krisengebeutelten britischen Bibliothekswesen.

### Gigantischer Neubau

Sebastian Wilke kennt diese Probleme nicht. Ganz im Gegenteil. Er arbeitet in Katar, eigens angeworben, um beim Aufbau der katarischen Nationalbibliothek zu helfen. Im kommenden Jahr soll der gigantische Neubau mit einer Fläche von mehr als 45 000 Quadratmetern öffnen.

Mehr als eine Million Bücher sollen in der neuen Bibliothek ihren Platz finden, die meisten davon im Freihandbereich. Das internationale Bibliotheksteam ist bereits kräftig am arbeiten – und das, obwohl die katarische Nationalbibliothek noch gar nicht steht. Ohne Gebäude widme man sich eben der Programmarbeit, erzählt Wilke. Buchdiskussionen, Datenbankrainings, Familien- und Kinderprogramme und Workshops organisiert die Nationalbibliothek schon heute. Auf Messen werden international Bibliothekare gesucht, die beim Aufbau des katarischen Bibliothekswesens helfen sollen.

Mittlerweile ist Wilke angekommen in dem arabischen Wüstenstaat. An die kulturellen Besonderheiten musste sich Wilke im Arbeitsalltag in Katar allerdings zunächst gewöhnen: an verschleiert arbeitende Kolleginnen etwa, oder daran, dass es in einigen Bibliotheken getrennte Lesesäle für Männer und Frauen gibt.

**Es geht in Bibliotheken nicht um Bücher, es geht darum, Menschen mit Informationen zu versorgen.**

Immer wieder gerät Katar derzeit auch in die Schlagzeilen, wegen Korruptionsspekulationen um die Vergabe der Fußballweltmeisterschaft und den schlechten Arbeitsbedingungen der Arbeiter, die die Fußballstadien bauen. Zwar werde durchaus kritisch darüber berichtet – auch in der lokalen Presse. Dennoch weiß Wilke auch von Repressionen gegen Journalisten und Aktivisten in dem Emirat. In der Nationalbibliothek könne man den Bestand aber frei und ohne politische Einmischung aufbauen – mit Ausnahmen: Bücher über Homosexualität zum Beispiel dürfen nicht angeschafft werden. Die Arbeitsbedingungen auf der arabischen Halbinsel lobt Wilke dagegen. So muss er keine Steuern zahlen und auch die Wohnung wird vom Arbeitgeber gestellt.

Vielgereist ist Brigitte Döllgast: Nach Stationen in Melbourne, Mexiko-Stadt, Athen und New York arbeitet sie seit mittlerweile eineinhalb Jahren im Goethe-Institut in

Johannesburg. Von den USA berichtet Döllgast, dass Bibliotheken vollkommen kostenlos genutzt werden können, was die Bibliotheken dort zu äußerst erfolgreichen Institutionen macht. Allerdings seien viele Bibliotheksmitarbeiter überfordert, weil sie zu viele Aufgaben auffangen müssten. Beispielfhaft erläutert Döllgast, dass einige US-Bibliotheken sogar Krankenschwestern einstellten, weil Nutzer sich auch mit Krankheitsbeschwerden fragend an die Mitarbeiter der Bibliothek richten, wohingegen sie beim Arzt zahlen müssten. Insgesamt sei die Kundenorientierung in den USA sehr hoch, erklärt Döllgast. Die Bibliotheken seien demnach praktisch, aber nicht sehr »designed« eingerichtet. »Es geht in Bibliotheken nicht um Bücher, es geht darum, Menschen mit Informationen zu versorgen«, sagt Döllgast zum US-Bibliothekswesen.

In Afrika dagegen sei das Bibliothekswesen sehr bunt. So berichtet Döllgast etwa von einer Friseurbibliothek in Abidjan, der Hauptstadt der Elfenbeinküste und von einem großen Mangel an Bibliotheken in Äthiopien. Grundsätzlich ist es dieser Mangel an Bibliotheken und Büchern, der die Vermittlung von Wissen in Afrika erschwert. Daher sei Internet-Training sehr wichtig. Vor allem per Mobiltelefon gibt es mittlerweile viele Bildungsangebote. Immerhin zwei von drei Afrikanern besitzen ein Handy. Als Zukunftsvision steht in Afrika der »Traveling Librarian« im Raum – ein Bibliothekar, der mit seinem Mobiltelefon Informationen zu den Menschen bringt.



Petra Kille (Mitte) und Brigitte Döllgast überreichen Susanne Correia Töpperwien (links) das IFLA-Stipendium.

### IFLA-Orientierungsstipendium vergeben

Susanne Correia Töpperwien ist die Glückliche. Sie wurde anlässlich der Auftaktveranstaltung zum neuen BIB-Jahresthema »BIB meets the world« mit dem diesjährigen Orientierungsstipendium von BIB und Bibliothek und Information Deutschland (BII) bedacht. Vom 15. bis 21. August fliegt Töpperwien zum 81. IFLA-Weltkongress nach Kapstadt in Südafrika. Töpperwien selbst sieht in dem Stipendium die Chance, sich mit Kollegen aus aller Welt zu vernetzen. »Meine Motivation ist der Blick über den Tellerrand«.